

— dieses überwürzige, schokoladenduftige Gesöff, das in katedralischen Öfen immerwährend in langgestielten Zinntassen kocht. . . . .

Er langweilte sich.

Er hatte das Gefühl, in eine Meyerbeer-Aufführung oder einen Rummelplatz der Grande Exposition geraten zu sein.

Aber am Ende seiner „Studienreise“, am Vormittag seiner Abfahrt, wie das so immer zu sein pflegt — bereute er, die schöne Zeit vergeudet zu haben. Bekam mit einem Male Heimweh nach diesem Lande; skizzierte, was er konnte: Eukalyptusbäume, gebauschte Hosenröckchen, Mosaikfenster, Handgelenke, Ohrringe, Wasserträger; mit dem Eifer eines Verliebten, der bei der Trennung alle bisher unentdeckten Reize durchprobiert.

Er zeichnete sich bis nach der Colonne Voirol hinauf; am liebsten hätte er Mustaphas auf tintigem Meeresovale ausgesparte Carrés wie ein Abziehbild von der Landschaft abgehäutet.

Ein Kameltrupp trottete Afrika-einwärts.